

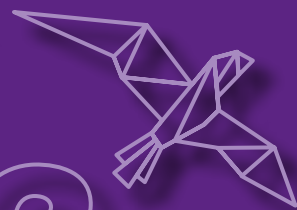
2014-2024
10 Jahre

Foto: DW Karlsruhe

Jahresbericht 2024

Luise

Beratungsstelle für Prostituierte



2014–2024
10 Jahre

Inhalt

Vorwort	3
Wer wir sind, unsere Werte	4
Für wen setzen wir uns ein?	5
Istanbul-Konvention	8
Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen	9
Aufsuchende Arbeit auf dem Straßenstrich	10
Aufsuchende Arbeit in den Etablissements	12
Beratung bei fehlender Krankenversicherung	14
Ausstiegsappartements und Ausstieg	16
Jubiläum – 10 Jahre Luise	18
Luise unterstützen	21
Methodologie und Statistik	22
Kooperationen, Arbeitskreise und Gremien	24
Aktionen / Presse und Lobbyarbeit	26

Liebe Leser*innen,

im Jahr 2024 durften wir das 10-jährige Jubiläum unserer Beratungsstelle feiern und auf zehn Jahre praktische Arbeit mit Menschen in der Prostitution zurückblicken. Ohne die Unterstützung unserer Netzwerkpartner*innen wäre unsere Arbeit nicht möglich gewesen – Danke an alle, mit denen wir im Laufe der Jahre zusammengearbeitet und die uns in schwierigen Zeiten unterstützt haben. Wir möchten uns zudem bei allen bedanken, die die Jubiläumsfeier mit uns begangen haben. In dieser haben wir versucht, die Vielschichtigkeit und Komplexität von Menschen in der Prostitution abzubilden und deutlich zu machen, dass zu viel über Menschen in der Prostitution gesprochen wird und zu wenig mit ihnen.

Gegründet wurde unsere Beratungsstelle im Jahr 2014 – insbesondere aufgrund von steigenden Konflikten zwischen Anwohner*innen und den auf dem Straßenstrich tätigen Frauen*. Leider ist dieser Konflikt erneut sehr aktuell und der Straßenstrich war im Jahr 2024 wieder negativ in den Schlagzeilen. Auch hier bleibt die Perspektive der Frauen vom Straßenstrich unsichtbar – es wird über sie gesprochen, aber nicht mit ihnen. Der Fokus unserer Arbeit hingegen richtet sich darauf, unter welchen Bedingungen die Frauen* in der Prostitution arbeiten, was sie bewegt, was sie sich wünschen und wie sie sich als Karlsruher*innen fühlen.

Einen Schwerpunkt unserer Arbeit im Jahr 2024 bildete die Begleitung und Beratung im Zusammenhang mit Aus- und Umstieg. Unsere beiden Ausstiegsappartements waren seit Mitte des Jahres 2024 durchgängig belegt, zudem haben wir auch Frauen* im eigenen Wohnraum beim Ausstiegsprozess begleitet. Dabei wurde erneut deutlich, wie dringend notwendig Wohnraum für einen gelingenden Ausstieg und das Entwickeln einer anderen Perspektive ist. Wir erleben hohe Hürden für Frauen*, die aus der Prostitution aussteigen möchten, und einen hohen Bedarf an intensiver Begleitung und Unterstützung in diesem Prozess.

Im Jahr 2024 konnten wir dank der Förderung durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg das Projekt „Beratung für Menschen in der Prostitution ohne Krankenversicherung“ durchführen. Der Bedarf unserer Klient*innen an medizinischer Versorgung ist sehr hoch, und die Problematik einer fehlenden Krankenversicherung beschäftigt uns seit vielen Jahren. Unsere Erfahrungen aus der Beratungspraxis zeigen, dass es für viele Migrant*innen in der Prostitution nahezu unmöglich ist, eine Krankenversicherung in Deutschland abzuschließen. Durch das Projekt erhalten wir die Möglichkeit, die Frauen* gezielt zu beraten, unsere Netzwerke auszubauen und den Bedarf auch zahlenmäßig abzubilden.

Wir möchten dieses Vorwort nutzen, um uns sehr herzlich für die Förderung und Bezuschussung durch die Stadt Karlsruhe und das Land Baden-Württemberg zu bedanken.

Das Team der Beratungsstelle Luise

Wer wir sind, unsere Werte

Die Fachberatungsstelle Luise als ein Arbeitsbereich des Diakonischen Werkes Karlsruhe ist seit 2014 ein niederschwelliges, akzeptierendes und wertschätzendes Beratungsangebot für Menschen in der Prostitution. Gegründet wurde die Beratungsstelle im Jahr 2014 insbesondere aufgrund von steigenden Konflikten zwischen Anwohner*innen und den auf dem Straßenstrich tätigen Frauen*. Seitdem hat sich die Beratungsstelle stetig weiterentwickelt und ihr Angebot ausgebaut und überarbeitet.

Grundlage unserer Arbeit ist es, Menschen zu achten, ihnen mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen und sie in ihrer individuellen Situation anzunehmen. Unsere Werte beruhen auf dem direkten Kontakt und der Beziehung zu den Menschen, die im Bereich Prostitution tätig sind.

Wir stehen für eine humane, partizipative und inklusive Sozialpolitik, statt für Verbote und eine soziale Ausgrenzung von Menschen. Wir setzen uns für die Stärkung, den Schutz und die Bildung von Menschen in der Prostitution und gegen Frauen*armut ein.



Team Luise

Beratungsstelle Luise Für wen setzen wir uns ein?



Zielgruppe

Unser Ziel ist es, Menschen, die in der Prostitution aktuell arbeiten oder gearbeitet haben und die sich in multiplen Problemlagen befinden, eine bedarfsgerechte Unterstützung in allen Lebenslagen anzubieten.

In der Beratungspraxis begegnet uns eine große Bandbreite an Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen in Bezug auf Bildungsgrad, Herkunft, Alter, familiäre Verhältnisse, Gründe in der Prostitution zu arbeiten und Dauer der Tätigkeit.

Der überwiegende Anteil der in der Beratungsstelle vorstelligen Klient*innen verfügt nicht über eine deutsche Staatsangehörigkeit und ist aus dem Ausland zugewandert.

Die Herkunftsländer sind in der Hauptsache die osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten (Bulgarien, Ungarn, Rumänien), deren Staatsbürger*innen in der Regel über Freizügigkeitsrechte (Unionsbürger dürfen sich innerhalb der EU frei bewegen und aufhalten) verfügen.

Problemlagen

Auch im Jahr 2024 bestätigte sich die Erfahrung der vergangenen Jahre, dass es sich bei unseren Klienten*innen überwiegend um Personen handelt, die sich in multiplen Problemlagen befinden.

In der Beratungsarbeit werden immer wieder Lücken im Versorgungssystem für marginalisierte Personen offenkundig.

- + Die Zielgruppe lebt häufig in prekären Wohnverhältnissen, beispielsweise in Pensionen, ohne gültigen Mietvertrag, ohne Nachweis ihrer Mietzahlungen oder bei Kolleg*innen und Bekannten. Daraus ergeben sich wiederum weitere Problemlagen, wie Schwierigkeiten bei der Anmeldung, beengter Wohnraum und überbezahlte Mieten.
- + Die Tätigkeit in der Prostitution ist mit zusätzlichen gesundheitlichen Risiken verbunden. Der Zugang zum Gesundheitssystem ist insbesondere für EU-Bürger*innen eingeschränkt, die weder in Deutschland noch im Herkunftsland einen Krankenversicherungsschutz besitzen. Dies führt häufig zum Verzicht auf notwendige medizinische Versorgung und Vorsorge. Bei Anmeldung im deutschen Krankenversicherungssystem müssen oft hohe Summen (nach)gezahlt werden.
- + Vorurteile und Verurteilungen der sexuellen Dienstleistung führen zu einer Ablehnung von Frauen*, die der Prostitution nachgehen. Die damit verbundene Ausgrenzung aus der Gesellschaft bewirkt fehlende gesellschaftliche Teilhabe.
- + Viele Frauen* führen eine Mutterschaft auf Distanz und verspüren damit einhergehenden hohen finanziellen Druck, die Familie im Herkunftsland zu versorgen.
- + Der Zugang zu Sozialleistungen ist für Migrant*innen eingeschränkt. Fehlende Zugangsmöglichkeiten führen beispielsweise zu Schwierigkeiten bei der obdachlosenrechtlichen Unterbringung oder der Unterbringung in Frauenhäusern etc. selbst in Notsituationen.
- + Sind die Frauen* Opfer von Gewalt im familiären Umfeld, haben sie durch die oben beschriebenen Problemlagen (prekäre, enge Wohnverhältnisse, Abhängigkeiten, fehlende Verdienstmöglichkeiten, schwierigen Zugang zum Hilfesystem) meist keine andere Wahl, als in der Situation zu verbleiben.
- + Auch nach dem Ausstieg aus der Prostitution verhaften die Frauen* oftmals in prekären Arbeitsverhältnissen – wie Arbeit ohne Arbeitsvertrag, Arbeit im Niedriglohnsektor, Nichtauszahlen von Löhnen oder Verpflichtung zu unbezahlten Überstunden.



Zielsetzung in der Beratung

- + Feinfühlig, vorurteilsfreie und wertschätzende Beratung, welche die Lebenssituationen der Frauen* akzeptiert und sich auf ihre Lebenswelt bezieht.
- + Personen, die den Wunsch eines Ausstiegs aus der Prostitution haben, erhalten fachkundige Begleitung und Beratung während des gesamten Prozesses.
- + Die Frauen* werden in der Wahrnehmung ihrer Rechte unterstützt.

Zielsetzung in der Öffentlichkeitsarbeit

- + Ausgrenzung, Stigmatisierung und Kriminalisierung von Menschen in der Prostitution minimieren.
- + Die Öffentlichkeit für die spezifischen Herausforderungen und Bedingungen der Menschen in der Prostitution sensibilisieren.
- + Die Situation der Frauen* durch politische Arbeit nachhaltig verbessern.
- + Die Expertise der Beratungsstelle in sozialwissenschaftliche Diskurse einbringen und somit einen Beitrag zum Theorie-Praxis-Transfer der Sozialen Arbeit leisten.
- + Gesellschaftliche Teilhabe der Zielgruppe ermöglichen.



Fotos: DW Karlsruhe

Istanbul-Konvention

Was ist die Istanbul-Konvention?

Die sogenannte Istanbul-Konvention ist ein Übereinkommen des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt aus dem Jahr 2014. Die Istanbul-Konvention trat 2018 in Deutschland in Kraft und ist damit rechtsverbindlich für Bund, Länder und Kommunen. Auch der Karlsruher Gemeinderat hat der Umsetzung der Istanbul-Konvention zugestimmt.

Die Istanbul-Konvention und Prostitution

Frauen in der Prostitution sind eine besonders vulnerable Gruppe und häufig mehrfach diskriminiert und benachteiligt. Der sogenannte GREVIO-Bericht zur Umsetzung der Istanbul-Konvention, der im Oktober 2022 vorgelegt wurde, machte deutlich, dass es in Deutschland weiterhin große Defizite in der Versorgung dieser besonders schutzbedürftigen Frauen gibt. Die kommunale Gleichstellungsbeauftragte hat in ihrem im September 2022 vorgelegten Konzept zur Umsetzung der Istanbul-Konvention in Karlsruhe u. a. die Ermöglichung eines erleichterten Zugangs zum Regelsystem in den Bereichen Gesundheit, Arbeit und Integration für Frauen in der Prostitution priorisiert.

→ Luise sagt
zu NEIN
Gewalt gegen Frauen!

Aktionsbündnis

„Frauen gegen Gewalt an Frauen“

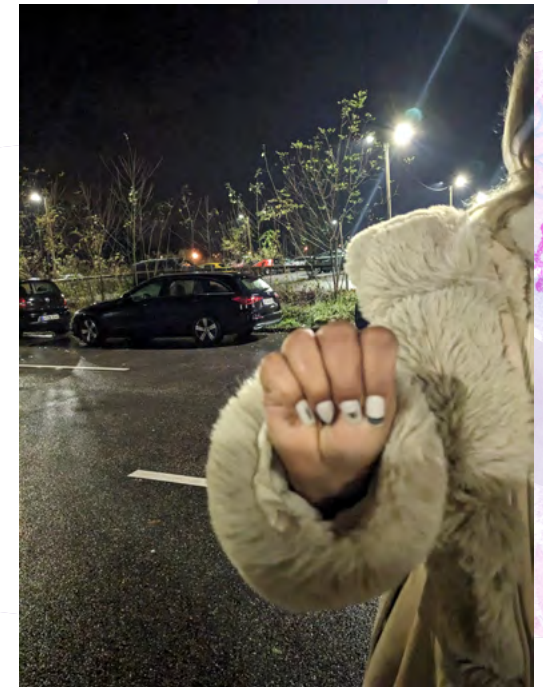
Die Beratungsstelle Luise war auch im Jahr 2024 im Karlsruher Aktionsbündnis „Frauen gegen Gewalt an Frauen“ aktiv, um mit gezielten Aktionen auf die Situation von Frauen* in Gewaltsituationen aufmerksam zu machen und an der Umsetzung der Konvention in Karlsruhe mitzuarbeiten. Das Aktionsbündnis existiert seit 2016 und leistet seitdem aktive Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit. Zu Beginn des Jahres 2025 wurde das Gewalthilfegesetz durch den Deutschen Bundestag verabschiedet. Wir werden uns im Rahmen des Aktionsbündnisses aktiv einbringen, um eine Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben im Sinne unserer Klient*innen voranzubringen.

Mitglieder des Aktionsbündnisses

Pro Familia Karlsruhe / Soroptimist International SI-Club Karlsruhe / Sozialdienst katholischer Frauen Stadt- und Landkreis Karlsruhe e. V. (SkF) / SOZPÄDAL e. V. mit dem Angebot Projekt Taff (Tagestreff für Frauen) / Der Verein zum Schutz misshandelter Frauen und deren Kinder e. V. / Verein für Jugendhilfe Karlsruhe e. V. / Wildwasser Karlsruhe e. V. (Verein gegen sexualisierte Gewalt an Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit dem Angebot Frauennotruf) / Zonta Club Karlsruhe e. V.

Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen

Am Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, dem 25.11.24, haben wir eine Aktion zum Thema Gewalt auf dem Straßenstrich veranstaltet: In den Gesprächen mit den Frauen haben wir über den Tag gegen Gewalt an Frauen informiert und über die Notwendigkeit des Tages und von öffentlicher Aufmerksamkeit gesprochen. Zudem haben wir Gewalt gegen Frauen thematisiert und zum Teil auch über eigene Erfahrungen unserer Klient*innen gesprochen. Viele Frauen kannten das Hilfesymbol der geschlossenen Faust als Zeichen für Bedrohung und Wunsch nach Hilfe.



Fotos: DW Karlsruhe

Das Hilfezeichen wurde im April 2020 als Notgeste etabliert, um der häuslichen Gewalt im Zusammenhang mit den Kontaktbeschränkungen der COVID-19-Pandemie entgegenzuwirken. Initiiert wurde es von der Canadian Women's Foundation. Das Zeichen verbreitete sich schnell weltweit über regionale, nationale und internationale Nachrichtenagenturen und Medien. Die Anwendung ist nicht auf häusliche Gewalt beschränkt. (Quelle: Wikipedia)

Aufsuchende Arbeit auf dem Straßenstrich



551

Beratungskontakte
(Vorjahr: 438)

Die Ausübung der Prostitution auf dem Straßenstrich ist in Karlsruhe in sieben Straßenabschnitten erlaubt. Seit der Covid-Pandemie werden drei oder vier Straßen regelmäßig als Arbeitsort von Frauen* aus Bulgarien und Ungarn genutzt.

Im Jahr 2024 waren wir wöchentlich sehr präsent auf dem Straßenstrich. Durch den direkten und regelmäßigen Kontakt konnten wir einen großen Teil der Frauen* intensiv beraten und ein Vertrauensverhältnis mit neuen Frauen* aufbauen. Wir verteilten Kondome, warme Getränke und Hygieneartikel. Die Frauen freuten sich auch über kleine Überraschungen zu ihren Geburtstagen.

Das Beratungsangebot wurde und wird gut angenommen. Viele Frauen* sind froh darüber, mit jemandem sprechen zu können, der ihnen zuhört und sie berät.

Im Jahr 2024 hat uns eine Mitarbeiterin des Gleichstellungsbüros Karlsruhe eine Nacht lang bei der Aufsuchenden Arbeit auf dem Straßenstrich begleitet. Sie hatte die Möglichkeit, die Frauen* kennenzulernen und etwas über ihre Bedarfe zu erfahren. Auch die Kolleginnen der Fachberatungsstelle für Sexarbeitende Aspasia aus Pforzheim haben uns 2024 bei der Aufsuchenden Arbeit auf dem Straßenstrich begleitet.

Unsere Beratungsthemen sind:

- * Arbeitsbedingungen und aktuelle Situation in der Prostitution
- * Gesundheit und Krankenversicherung
- * Wohnungssituation
- * Steuer und vom Finanzamt zu hoch eingeschätzte Einkommen
- * Sozialleistungen (z. B. Kindergeld)
- * Stigmatisierung und eigene Rechte
- * Alltag planen und organisieren
- * Umgang mit Geld und Schulden
- * Job außerhalb der Prostitution, Ausstieg und Perspektiven
- * Familie und Partnerschaft (Schulanmeldung Kinder, häusliche Gewalt, emotionale Manipulation)
- * Verhütung und Schwangerschaft

Und auch:

- * Alltägliches Leben
- * Filme, Hobbys und Interessen
- * Erzählungen aus ihrer Kindheit im Heimatland oder vom Urlaub
- * Kosmetik
- * Care-Arbeit: Kindererziehung, Kochen und Putzen



Seit 2014 arbeiten die Frauen* auf dem Straßenstrich unter diesen Bedingungen.

Menschenunwürdiger Straßenstrich

Prekäre und unsichere Arbeitsbedingungen:

- * Arbeiten bei Minusgraden in Winter
- * Arbeiten im Regen ohne Möglichkeiten, sich unterzustellen
- * Keine geschützten Räumlichkeiten zum Aufwärmen
- * Keine Toiletten: Die Frauen sind gezwungen, während ihrer Arbeit ihre Notdurft im Freien zu verrichten
- * Keine Möglichkeit zur Durchführung von Körperhygiene



Aufsuchende Arbeit in den Etablissements



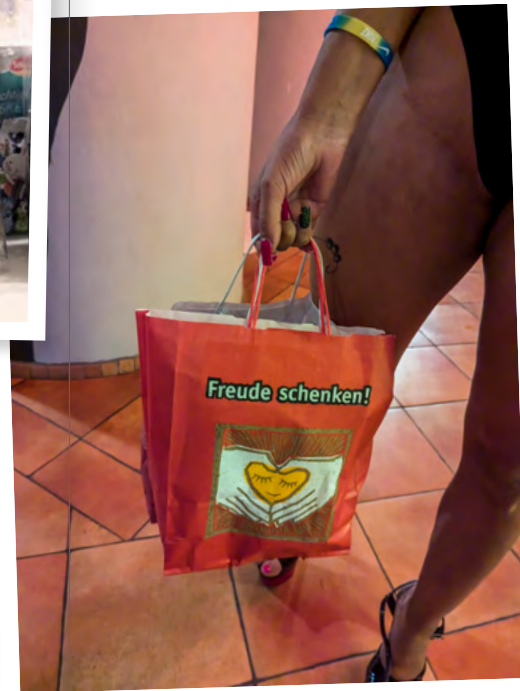
118
Beratungskontakte
(Vorjahr: 112)

Stadt Karlsruhe

Auch die Prostitutionsstätten im Stadtgebiet Karlsruhe wurden 2024 von den mehrsprachigen Mitarbeiterinnen aufgesucht. Dort arbeiten Frauen* aus Rumänien, Bulgarien, Deutschland, Thailand und Südamerika. Ein häufiger Beratungsbedarf bestand hier im Bereich gesundheitliche Versorgung.



Fotos: DW Karlsruhe | Icons: The Noun Project



Landkreis Karlsruhe

Von 2020 bis 2023 hat die Beratungsstelle Luise im Rahmen des Projekts „Mobile Teams der Fachberatungsstellen gegen häusliche und sexualisierte Gewalt sowie in den Bereichen Prostitution und Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung“ eine mobile Beratung im Landkreis Karlsruhe angeboten, zuletzt mit einem Deputat von 30 %. Die Projektlaufzeit endete zum 31.12.2023.

Im Jahr 2024 wurden die Mobilen Teams in die VwV zur Förderung der Fachberatungsstellen aufgenommen und verstetigt. Wir konnten unsere Arbeit im Landkreis ab November 2024 wieder aufnehmen und waren ab dann regelmäßig aufsuchend in den Prostitutionsstätten in Ettlingen und Bruchsal unterwegs. Beratungen von Klient*innen, zu denen wir bereits Kontakt hatten, wurden trotz fehlender Finanzierung weitergeführt.

Im Jahr 2024 fanden 21 Beratungsgespräche statt, telefonisch und im Büro. Beratungen konnten durch die mehrsprachigen Mitarbeiterinnen in den Sprachen Deutsch, Englisch, Bulgarisch, Türkisch und Rumänisch angeboten werden. Es bestehen ähnliche Problematiken und Beratungsbedarfe wie in Karlsruhe. Die Hauptthemen der Beratung waren: finanzielle Situation, Steuer, gesundheitliche Themen und Krankenversicherung, Ausstieg aus der Prostitution.



21
Beratungskontakte¹
(Vorjahr: 128)²

1) Zeitraum Nov.–Dez. 2024

2) Zeitraum Jan.–Dez. 2023

Neues Projekt

Beratung für Menschen in der Prostitution ohne Krankenversicherung

2024 startete Luise das Projekt „Beratung von Menschen in der Prostitution ohne Krankenversicherung“, das vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration des Landes Baden-Württemberg gefördert wird. Ziel des Projekts ist es, eine medizinische Versorgung von Menschen in der Prostitution sicherzustellen, stabile Strukturen zu schaffen und ein Wegweiser in das Regelsystem zu sein sowie bestehende Angebote für die Zielgruppe zu bündeln und zu strukturieren.

Im Rahmen des Projekts fand viel Vernetzungsarbeit statt. Zu Beginn gab es Austauschtreffen mit anderen Beratungsstellen, zudem wurden wir von der BACK-AG Aufbau-support hinsichtlich des Aufbaus und der Planung der Clearingstelle beraten und unterstützt.

Unsere Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass viele Migrant*innen aus den EU-Ländern keinen Zugang zur gesetzlichen Krankenversicherung in Deutschland haben – trotz Steuerzahlungen und der Versicherungspflicht nach § 5 SGB V. Die Gründe dafür sind zumeist:

- ✘ Sie können keine Vorversicherung nachweisen.
- ✘ Sie haben keinen festen Wohnsitz in Deutschland.
- ✘ Sie haben kein Bankkonto.
- ✘ Sie sprechen kein oder wenig Deutsch.

Die spezifische Arbeitssituation in der Prostitution macht es für viele Migrant*innen in der Prostitution unmöglich, eine gesetzliche Krankenversicherung in Deutschland abzuschließen. Eine erfolgreiche Vermittlung in eine gesetzliche Krankenversicherung gelingt dann nur über einen Job außerhalb der Prostitution (ausschließlich oder nebenher) oder durch den Zugang über Sozialleistungen.

Für viele Frauen ist es eine große Herausforderung, die monatlichen Beiträge zur Krankenversicherung aufzubringen. Manche können sich die Beiträge nicht leisten und es entstehen neue Schulden.

Für Frauen*, die keine Krankenversicherung haben, ist ein Arztbesuch eine große Hürde, da sie die Kosten für sich und ihre Kinder privat bezahlen müssen und sich viele Frauen* die Behandlungskosten nicht leisten können. Daher wird auch keine Vorsorge in Anspruch genommen.

38 Clearings konnten durchgeführt werden

62 Anfragen zu gesundheitlichen Beschwerden

40 Vermittlungen an niedergelassene Arztpraxen, Krankenhaus, Gesundheitsamt, Medinetz etc.



5
2 Behandlungen an Terminen

Was braucht es?

Es braucht eine Kombination aus den folgenden Bausteinen, um eine bestmögliche Versorgung für Menschen ohne Krankenversicherung sicherzustellen:

- + Eine niedrighschwellige, kostenlose anonyme medizinische Basisversorgung in Form von regelmäßigen ärztlichen Sprechstunden verschiedener Fachrichtungen
- + Ein Clearingangebot
- + Ein Budget (Behandlungsfonds, Anonymer Behandlungsschein), das die Finanzierung von Behandlungskosten sicherstellt, bis das Clearing abgeschlossen ist, und das auch den Personengruppen einen Zugang zur medizinischen Regelversorgung ermöglicht, die nicht gecleart werden können. In der Regel wenden sich Menschen an uns, weil sie dringend medizinische Hilfe brauchen. Diese muss auch zuallererst gewährt werden, bevor sich jemand auf den Weg des oft langwierigen Clearingprozesses begeben kann.

Mobile medizinische Versorgung

Im Rahmen des Projekts wurde auch die mobile ärztliche Sprechstunde, ein Angebot der Beratungsstelle seit 2021, weitergeführt. Das niedrighschwellige, aufsuchende Angebot zur medizinischen Grundversorgung wird gewährleistet durch das Deutsche Rote Kreuz (DRK) und einer Gynäkologin in der mobilen Praxis. Ein Rettungswagen des DRK dient als medizinische Anlaufstelle vor Ort (auf dem Straßenstrich und in der Nähe von Prostitutionsstätten). Es werden STI-Tests durchgeführt und gesundheitliche Themen besprochen. Hierbei werden vor allem Verhütung und gynäkologische Beschwerden thematisiert.

Eine weitere Vernetzung und Teil des Angebots sind die Vereinbarungen mit den niedergelassenen Frauenarztpraxen Dr. med. Schaan-Kovac und Dr. med. Lakatos. Bei Bedarf haben die Frauen* die Möglichkeit, dort einen Termin als Selbstzahler*innen zu bekommen.



Wir freuen uns über Spenden

Das Diakonische Werk Karlsruhe hat einen Fond für die Übernahme von Behandlungskosten eingerichtet und zu Spenden für die Übernahme von Behandlungskosten aufgerufen.



www.betterplace.org/de/projects/141813-luise-beratungsstelle-fuer-prostituierte

Fotos: DW Karlsruhe | Icons: The Noun Project

Ausstiegsappartements

Seit 2021 bietet die Beratungsstelle Ausstiegsappartements an für Menschen, die aktuell in der Prostitution tätig sind und aus dieser aussteigen und sich beruflich umorientieren möchten.

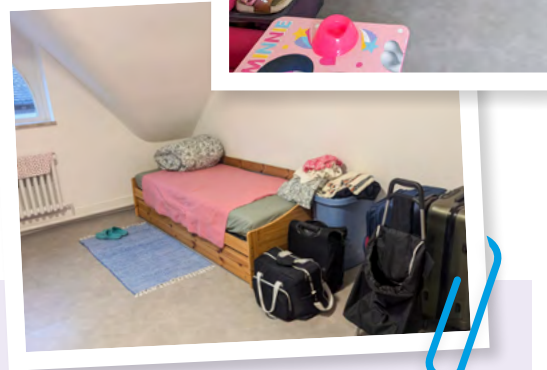
Die Beratungsstelle Luise bietet zwei möblierte und mit Inventar ausgestattete Einzelappartements an. In einem der beiden Appartements besteht die Möglichkeit, ein Kind mit unterzubringen. Während des Ausstiegsprozesses werden die Bewohner*innen durch eine Sozialarbeiter*in unterstützt.

Folgende Voraussetzungen und Kriterien müssen für eine Aufnahme erfüllt sein:

- * Ausstiegswunsch
- * Bereitschaft, die Begleitung und Unterstützung der Mitarbeiter*innen der Beratungsstelle Luise anzunehmen
- * Fähigkeit, eigenständig zu leben und einen eigenen Haushalt zu führen
- * Keine akute Bedrohung durch Dritte, die einen anonymen Schutzraum erfordert
- * Zugang zum Sozialleistungssystem

Die Ziele sind:

- * Psychosoziale Stabilisierung und Unterstützung beim Ankommen im eigenen Wohnraum
- * Klärung der finanziellen Situation und Anbindung an Maßnahmen zur Klärung und Verbesserung der beruflichen Perspektiven
- * Integration ins Gesundheitswesen
- * Nachhaltige Integration auf dem Arbeitsmarkt
- * Langfristige psychosoziale Stärkung



Von neun Anfragen für die Ausstiegsappartements konnten wir 2024 vier Frauen in die Ausstiegsappartements aufnehmen, eine Frau befindet sich zurzeit noch im Ausstiegsprozess.

Warum nicht alle Frauen aufgenommen werden konnten:

- * Die Appartements waren bereits belegt.
- * Eine Klientin war ambivalent bezüglich des Ausstiegswunsches.
- * Eine Frau mit zwei Kindern musste leider abgelehnt werden, da das Appartement nicht genügend Platz bietet.

Ausstieg

Im Jahr 2024 haben wir zwei Frauen beim Ausstiegsprozess begleitet und unterstützt, die zuvor jahrelang auf dem Straßenstrich arbeiteten.

Ema¹ kommt aus Bulgarien und arbeitet seit Mitte 2024 nicht mehr in der Prostitution. Mit 19 Jahren hat sie einen Mann kennengelernt und in Polen angefangen, in der Prostitution zu arbeiten. In Deutschland hat sie ungefähr 10 Jahre lang auf dem Straßenstrich gearbeitet und in einer Pension ohne Küche gewohnt. Sie hat bereits zwei Mal eigenständig versucht, einen anderen Job zu finden und aus der Prostitution auszusteigen. Im Herbst 2023 hat sie sich an uns gewandt und um Unterstützung beim Ausstieg gebeten. Wir haben sie dabei unterstützt, sich mit ihrer Wohnadresse anzumelden, ein Bankkonto zu eröffnen, eine Krankenversicherung abzuschließen, eine andere Arbeitsstelle zu finden, Kindergeld zu beantragen etc. Sie hat ihr Kind nach Deutschland gebracht und in der Schule angemeldet.

Anna¹ kommt aus Ungarn. Als alleinerziehende Mutter hatte sie sowohl pädagogischen Unterstützungsbedarf als auch Bedarf für Hilfe bei bürokratischen Anliegen, daher hat sie eine Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) über das Jugendamt bekommen. Bei der Suche nach einer alternativen Arbeitsmöglichkeit wurde deutlich, welche Konsequenzen die Stigmatisierung und Vorbehalte gegenüber Sexarbeiter*innen haben können: Wir haben sie unterstützt, einen Minijob zu erhalten. Aufgrund ihrer Adresse, die medial im Zusammenhang mit Prostitution bekannt ist, wurde sie von ihrem Arbeitgeber gekündigt. Aufgrund dieser Erfahrung hatte die Klientin Angst, sich erneut auf eine andere Arbeit zu bewerben. Mittlerweile konnte sie in eine eigene, größere Wohnung umziehen und arbeitet in Teilzeit.

1) Namen geändert

Zurzeit arbeite ich Vollzeit als Reinigungskraft. In diesem ganzen Prozess hast du mich begleitet und hilfst mir immer noch. Nun arbeitet mein Partner auch Vollzeit mit mir. Jetzt habe ich eine richtige Familie. Mein neuer Job ist nicht schwer.

Ich habe meinen Sohn nach Deutschland gebracht, er war 8 Jahre alt und besuchte noch keine Schule. Ich wollte ihn hier in einer Schule anmelden und ihm ein normales Leben ermöglichen. Zudem wollte ich nicht, dass er die gleiche Kindheit hat wie ich. Deshalb habe ich euch an einem Montagabend mitgeteilt, dass ich gerne einen anderen Job haben möchte. [...] In dieser Zeit konnte ich mir aber nicht erlauben, mit der Prostitution aufzuhören, weil ich das Geld brauchte. [...] In den ersten zwei Wochen ist mein Sohn ohne Bücher und Schulmaterialien in die Schule gegangen, weil ich kein Geld mehr hatte. Daneben musste ich mich um die Miete und den Lebensunterhalt kümmern.

Der Ausstieg aus der Prostitution

ist ein langwieriger Prozess, der sich häufig über mehrere Monate bis Jahre erstreckt und eine intensive Betreuung und Begleitung benötigt. Dabei gibt es viele Hürden: Der Sozialleistungsanspruch ist für EU-Bürger*innen eingeschränkt, die Bearbeitungszeiten der Anträge dauern oft lange, die Klient*innen befinden sich oftmals in prekären finanziellen Situationen, haben Schulden und verspüren einen hohen finanziellen Druck, auch weil sie ihre Familie im Heimatland finanziell unterstützen. Unserer Erfahrung nach befinden sich die Klient*innen bei Aufnahme in die Ausstiegsappartements zumeist in finanziellen Notlagen, es fehlt an allem: Geld für Kleidung, Hygieneartikel, Lebensmittel, Medikamente, Fahrkarten, Handyguthaben etc. Der angespannte Wohnungsmarkt erschwert den Ausstieg ebenfalls: Ohne adäquaten Wohnraum mit Möglichkeit der Anmeldung und Nachweise der Mietzahlungen ist ein Ausstieg nicht möglich.

Alles, mein ganzes Leben hat sich geändert, vor allem mein Körper. Nun fühle ich mich wie eine richtige Frau. [...] Die Beziehung mit meinem Partner hat sich positiv geändert, wir verstehen uns besser, da wir beide Einkommen haben. Ich habe gemerkt, wie meine Verwandten mich mit anderen Augen anschauen.

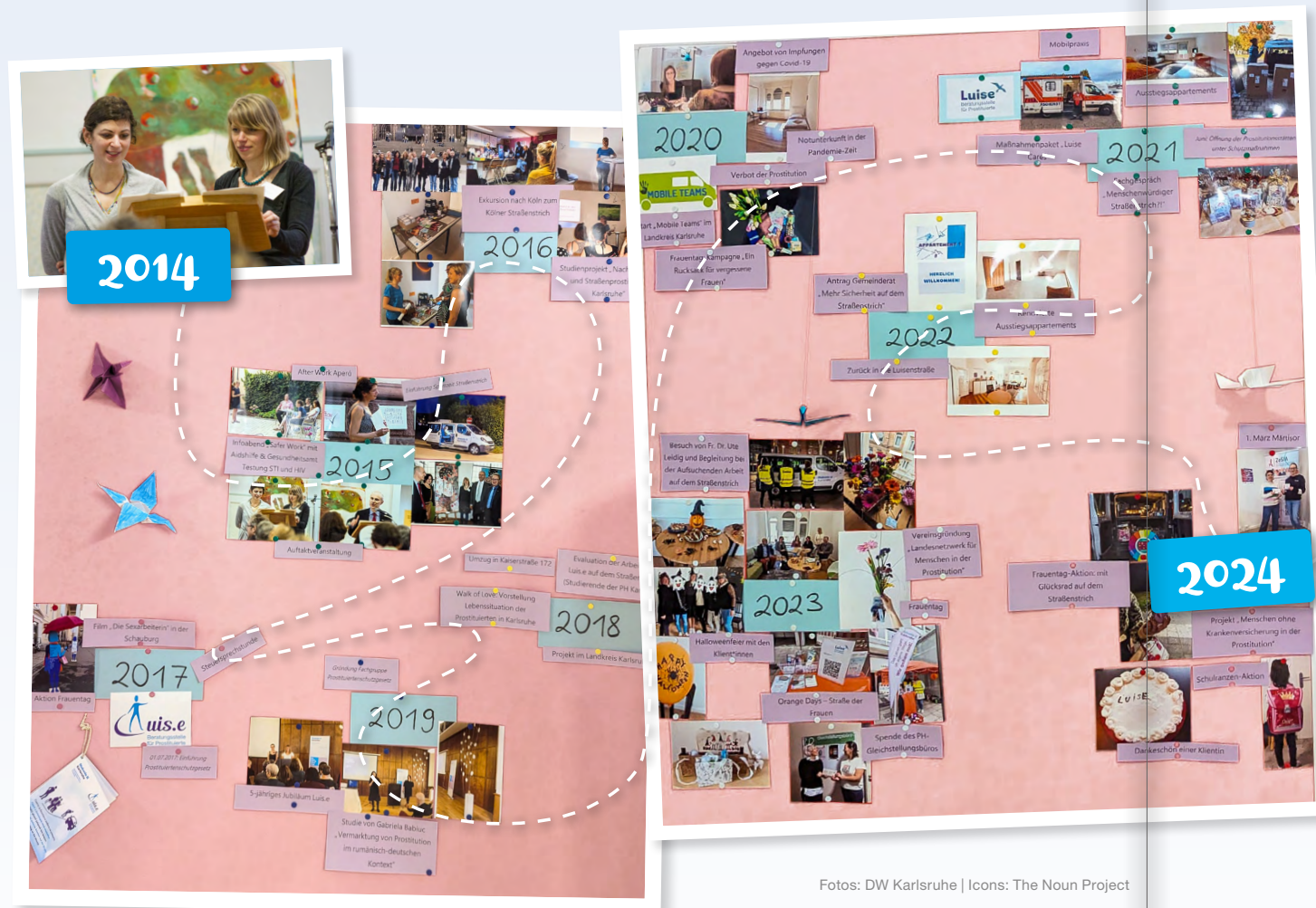
Ich lebe für meine Kinder und mache alles für sie. In Deutschland fühle ich mich gut und ich möchte hier gerne leben und weiterarbeiten.

Im Jahr 2024 durften wir gemeinsam mit unseren Netzwerkpartner*innen unser Jubiläum feiern, auf unsere Arbeit in den letzten Jahren und auf Erfolge und Hürden zurückblicken und uns erinnern.

Jubiläum



Beratungsstelle Luise, Bereichsleitung und Fr. Dr. Ute Leidig



Fotos: DW Karlsruhe | Icons: The Noun Project

10 Jahre Beratungsstelle Luise 10 Jahre Arbeit mit Sexarbeiter*innen

Vor zehn Jahren wurde die Beratungsstelle gegründet mit dem Ziel, eine Anlaufstelle für Frauen* zu sein, bei der sie gesehen – jedoch nicht bewertet – sowie begleitet – aber nicht in Abhängigkeit gebracht – werden. Unser Ansatz in der Arbeit ist dabei immer, mit den Menschen zu sprechen, sie selbst zu Wort kommen zu lassen, ihrer Perspektive Raum zu geben. Wir haben einen selbst produzierten Film über unsere Arbeit auf dem Straßenstrich gezeigt, über die Bedingungen, unter denen die Frauen* dort arbeiten, und die Bedarfe, die bestehen.

Danke an Frau Dr. Ute Leidig, Staatssekretärin im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration, für ihr Grußwort. Im Jahr 2023 begleitete uns Frau Dr. Leidig eine Nacht lang bei unserer Aufsuchenden Arbeit auf dem Straßenstrich und kam mit den Frauen* ins Gespräch über ihre Situation, über ihre Probleme und Wünsche.

Ganz besonders haben wir uns darüber gefreut, dass Lydia (Versuchung Lydia | High Class Independent Escort | Leipzig) den Weg aus Leipzig auf sich genommen hat, um die Ergebnisse der Studie der Aidshilfe Deutschland mit dem Titel „Was brauchen Sexarbeiter*innen für ihre Gesundheit? Eine qualitativ-partizipative Studie zu den gesundheitlichen Bedarfen von Sexarbeiter*innen in Deutschland“ vorzustellen.¹

Begleitend zur Jubiläumsfeier wurde die Fotoausstellung „Sex Workers – Das ganz normale Leben“ der Beratungsstelle Magdalena des AWO Landesverbands Sachsen-Anhalt e. V. gezeigt. Die Ausstellung verknüpft Porträts mit Zitaten der Sexarbeitenden. Sie kommen so selbst zu Wort und werden damit für die betrachtende Person persönlich und nahbar.

1) Link zu der Zusammenfassung und den Empfehlungen aus der Studie:
https://www.aidshilfe.de/media/wp-content/uploads/2024/04/Zusammenfassung-und-Empfehlungen_Was-brauchen-Sexarbeiter_innen.pdf



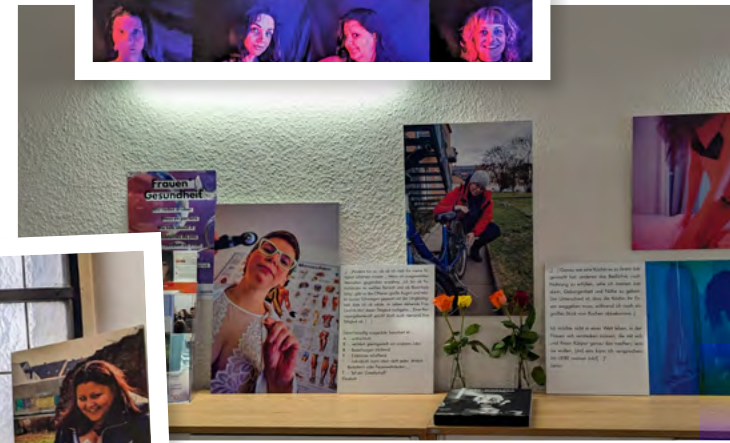


Rede Hr. Stoll



Rede Fr. Dr. Ute Leidig

Team der Beratungsstelle mit Lydia



Wir sind dankbar, dass wir in den letzten 10 Jahren gemeinsam viel bewirken konnten!
 Helfen Sie uns auch weiterhin, Frauen* zu unterstützen.

Mit ehrenamtlichem Engagement



Mit einer Spende für unsere Ausstiegsarbeit



Mit einem stigmatafreien Praktikums- oder Arbeitsplatz für Aussteiger*innen



Mit Wohnraum zu fairen Konditionen



Schenken Sie neue Perspektiven!
 mit einer Spende via betterplace.org/p141813

Fotos: DW Karlsruhe
 Icons: The Noun Project
 Vogel: Hammafaktur

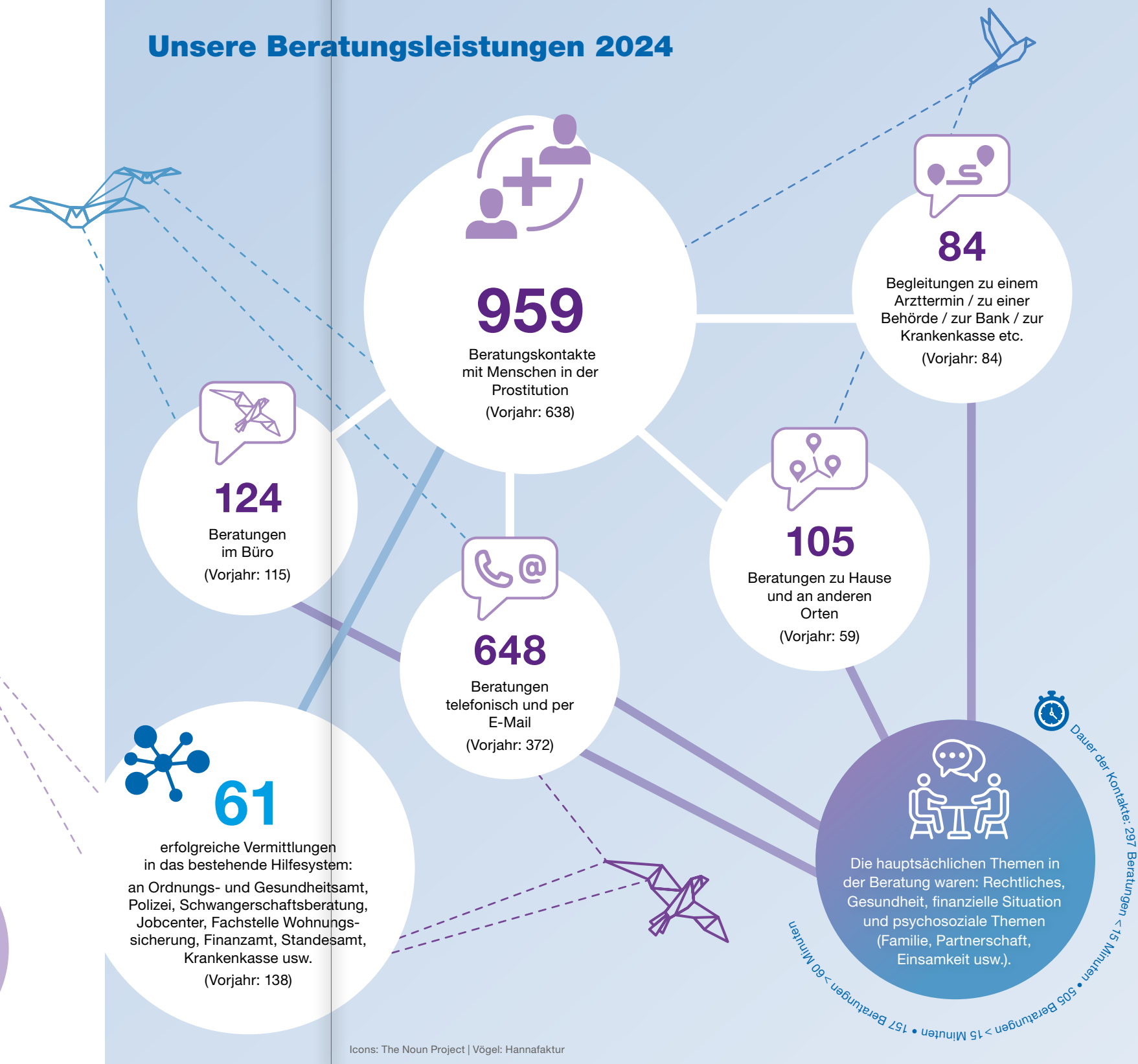
Methodologie und Statistik

Unsere Arbeit bietet Raum für die Bearbeitung komplexer Fragestellungen und Lebenssituationen. Die Beratung kann einmalig oder langfristig sein. Sie findet an dem Ort statt, den die hilfesuchende Person sich wünscht. Die Beratung kann in den Räumlichkeiten der Beratungsstelle stattfinden, die einen Schutzraum bietet, zu Hause, am Arbeitsplatz oder im öffentlichen Raum.

Die Beratungsstelle Luise ist ein Arbeitsfeld der Profession Soziale Arbeit und bekennt sich damit zu ihren grundlegenden Zielen. Diese basieren auf dem Allgemeinen Ethikkodex Sozialer Arbeit und dem Leitbild des Diakonischen Werks Karlsruhe.

Die Beratung ist anonym und kostenlos. Wir arbeiten ergebnisoffen und sind bemüht, individuelle Lösungen für jede Frage zu finden.

Unsere Beratungsleistungen 2024



Postadresse

Durch die Beratungsstelle Luise haben Prostituierte ohne Meldeadresse seit 2018 die Möglichkeit, eine Zustelladresse einrichten zu lassen. Diese ist erforderlich für die Kommunikation mit Behörden und für die Anmeldung laut ProstSchG.

Für **37** Personen wurde im Jahr 2024 eine Zustelladresse neu eingerichtet.
(Vorjahr: 30)

Luise in der Öffentlichkeit

Kooperationspartner*innen der Beratungsstelle Luise im Jahr 2024

Auf Landes- und Bundesebene arbeitet Luise mit anderen Beratungsstellen für Prostituierte zusammen, um die Qualität der Arbeit stetig zu verbessern und sich über Veränderungen, Herausforderungen und Best-Practice-Beispiele auszutauschen. Luise ist Teil des „Landesnetzwerkes Prostitution“ in Baden-Württemberg und Mitglied im Bündnis der Fachberatungsstellen für Sexarbeiter*innen auf Bundesebene.



AG Rotlicht der Kriminalpolizei

- + Vernetzungstreffen und Austausch zum aktuellen Stand in den Prostitutionsstätten und auf dem Straßenstrich
- + Zusammenarbeit bei Einzelfällen

ZeSIA Karlsruhe

- + Aktion im Rahmen des 1. März und Frauentags
- + Beratung und Austausch im Rahmen von Einzelfällen

Jobcenter Karlsruhe

- + Zusammenarbeit mit der Leistungsabteilung in verschiedenen Einzelfällen im Rahmen unseres Konzepts für Menschen aus der Prostitution

Mariposa The Justice Project e.V.

- + Austausch und Vernetzung im Rahmen von Einzelfällen und bei Netzwerktreffen

Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt Bundesagentur für Arbeit Karlsruhe

- + Vernetzungstreffen und Zusammenarbeit in Einzelfällen

AWO Karlsruhe

Migrationsberatung

- + Zusammenarbeit bei verschiedenen Einzelfällen

Jugendamt/ASD Karlsruhe-Durlach

- + Vernetzungstreffen und Zusammenarbeit in Einzelfällen

Gesundheitsamt Karlsruhe

- + Vermittlung und Terminvereinbarungen für Frauen in die gesundheitliche Beratung nach § 10 ProStSchG
- + Austauschtreffen: STI-Testungen, Ärzt*innen-Netzwerk

Ordnungsamt Karlsruhe

- + Vermittlung und Terminvereinbarungen im Rahmen von Anmeldungen der Tätigkeit der Prostituierten

Gynäkologische Praxis Dr. Iva Schaan-Kovacs

- + Vermittlung von Frauen* in medizinische Behandlung

Gynäkologische Praxis Dr. med. Monika Lakatos

- + Vermittlung von Frauen* in medizinische Behandlung

Frau Dr. Ruth Seitz Alghrouz, Gynäkologin

- + Medizinische Versorgung

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

- + Team der Rettungs- und Notfallsanitäter*innen

Medinetz Karlsruhe

- + Austausch und Vernetzung in Bezug auf Krankenversorgung von Menschen ohne Versicherungsschutz, im Jahr 2024 auch im Rahmen des Projekts „Beratung für Menschen ohne Krankenversicherung in der Prostitution“
- + Zusammenarbeiten bei verschiedenen Einzelfällen

BaWABS (Baden-Württembergischer Anonymer Krankenschein e.V.)

- + Koordination von Online-Netzwerktreffen: Austausch zwischen den Projekten zu Krankenversicherung und Clearingstellen in Baden-Württemberg

Kollegiale Fallberatung

- + Entwicklung einer gemeinsamen und vergleichbaren Datenbasis

Wildwasser e.V.

- + Austausch und Vernetzung im Rahmen von Einzelfällen

Gesundheitsamt Rastatt

- + Vermittlung und Terminvereinbarungen für Frauen in die gesundheitliche Beratung nach § 10 ProStSchG



Arbeitskreis Mädchen- und Frauen-Arbeit

- + Austausch- und Netzwerktreffen

Fachgruppe Prostituiertenschutzgesetz (ProStSchG)

- + Austausch- und Netzwerktreffen mit den Akteur*innen rund um das Thema Prostitution zur aktuellen Situation in Karlsruhe
- + Gemeinsame Entwicklung eines Lagebilds über den aktuellen Stand der Prostitution in Karlsruhe

Arbeitskreise und Gremien im Jahr 2024

Karlsruher Aktionsbündnis Frauen gegen Gewalt an Frauen

- + Bündnis, um mit gezielten Aktionen auf die Situation von Frauen* in Gewaltsituationen aufmerksam zu machen und um den Bund und das Land zur Umsetzung der Istanbul-Konvention aufzufordern

Landesnetzwerk der Fachberatungsstellen für Menschen in der Prostitution Baden-Württemberg

- + Austausch- und Netzwerktreffen mit den im Netzwerk organisierten Fachberatungsstellen für Prostituierte
- + Das Landesnetzwerk hat sich 2023 als Verein konstituiert, und Luise war als Gründungsmitglied beteiligt.

Trägertagung Prostitution und Menschenhandel

- + Austausch- und Netzwerktreffen mit den Fachberatungsstellen Prostitution und Menschenhandel der Diakonie Baden-Württemberg

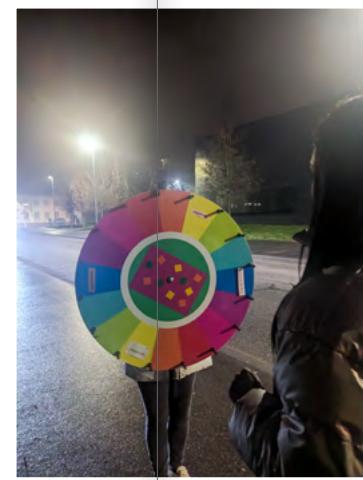
Veranstaltungen und Aktionen 2024



Aktion der Beratungsstelle zum 1. März: Verteilen von „Märzchen“ (bulgarisch: Marteniza, rumänisch: Mărțișor) = rot-weißen Stoffbändern an die Frauen*, Kooperation mit ZeSIA Karlsruhe



Begleitung vom Gleichstellungsbüro der Stadt Karlsruhe bei der Aufsuchenden Arbeit auf dem Straßenstrich

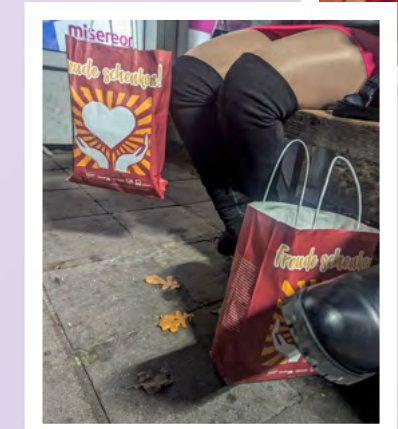


Glücksrad-Aktion zum Internationalen Frauentag 2024 auf dem Straßenstrich mit Blumen und kleinen Geschenken



Feierlicher Festakt anlässlich unseres Jubiläums

Aktion Weihnachtstüte / „Freude schenken“: Verteilen der Tüten an die Frauen* auf dem Straßenstrich sowie in den Etablissements im Stadtgebiet Karlsruhe



Fotos: DW Karlsruhe | Icons: The Noun Project



Presse und Lobbyarbeit

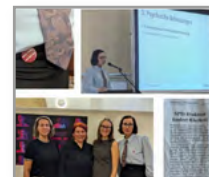
10 Jahre LUISE: Wie die Karlsruher Beratungsstelle das Leben von Prostituierten verbessert – die neue welle –

<https://www.die-neue-welle.de/10-jahre-luise-wie-die-karlsruher-beratungsstelle-das-leben-von-prostituierten-verbessert-1070364/>



„Vortrag über die Ergebnisse der aktuellen Studie der Deutschen Aidshilfe“ von Versuchung-Lydia – soziales Netzwerk x.com –

<https://x.com/VersuchungL/status/1857695349961351322>



Zehn Jahre Projekt „Luise“: Wie die Karlsruher Diakonie seit 2014 Sexarbeiterinnen Hilfe leistet – Baden TV –

<https://www.baden-tv.com/mediathek/video/zehn-jahre-projekt-luise-wie-die-karlsruher-diakonie-seit-2014-sexarbeiterinnen-hilfeleistet/>



Mehr über unser Angebot erfahren? Unsere Infoflyer zum Download



Allgemeiner Infoflyer für Menschen in der Prostitution in der Stadt Karlsruhe

https://www.dw-karlsruhe.de/media/download/variant/318947/flyer-mehrspr_85x55mm_stadt_2023_web.pdf



Allgemeiner Infoflyer für Menschen in der Prostitution im Landkreis Karlsruhe

https://www.dw-karlsruhe.de/media/download/variant/318946/flyer-mehrspr_85x55mm_landkreis_2023_web.pdf



„Luise cares“: Mobile medizinische Versorgung

https://www.dw-karlsruhe.de/media/download/variant/318951/flyer-luisecares_85x55mm_2023_web.pdf



„Neustart“: Information über unsere Appartements bei Ausstiegswunsch

https://www.dw-karlsruhe.de/media/download/variant/318948/flyer_luise-ausstieg_b55xh85_2023_web.pdf



Infoflyer für Hauptamtliche und Öffentlichkeit in der Stadt Karlsruhe

https://www.dw-karlsruhe.de/media/download/variant/318949/diakonie_luise_stadt_dinlang100_202302_web.pdf



Infoflyer für Hauptamtliche und Öffentlichkeit im Landkreis Karlsruhe

https://www.dw-karlsruhe.de/media/download/variant/318950/diakonie_luise_landkreis_dinlang100_202302_web.pdf

Luise – Beratungsstelle für Prostituierte

Diakonisches Werk Karlsruhe
Luisenstraße 53a
76137 Karlsruhe

Kontakt

E-Mail luise@dw-karlsruhe.de
Telefon 0721 20397-102



Spendenkonto

Diakonisches Werk Karlsruhe
Verwendungszweck „Prostitutionsberatung“
Sparkasse Karlsruhe
IBAN DE03 6605 0101 0108 2061 37
BIC KARSDE66XXX

dw-karlsruhe.de

Luise – Beratungsstelle für Prostituierte wird gefördert durch die Stadt Karlsruhe und wird finanziert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.